

Für eine bessere Chance auf Ausbildung und Beruf

„Xenos“-Projekt: Werkhof kooperiert mit Baff, Bahn und Schulen, um die Kompetenzen von Jugendlichen zu fördern

Filz ist das Material der Stunde. Aus Nadelfilz entsteht ein Schachbrett, auf plakatgroßen Filzstücken wird die Präsentation des Ländervergleichs Nicaragua/Deutschland vorbereitet. Rote Filzstücke in Afrika- und Europaform dienen zur Verdeutlichung des Indexes der menschlichen Entwicklung, wobei Deutschland soziokulturell auf Platz 23 liegt und Nicaragua auf Platz 120 von 179 Staaten. Das Filzprojekt ist erster Baustein der Ausstellung „Handwerk und Arbeitswelten in verschiedenen Kulturen“, mit dem das auf drei Jahre angelegte „Xenos“-Projekt in gut zweieinhalb Jahren abschließt.

Das Projekt mit den Achtklässlern der Bernhard-Adelung-Schule in der Werkstatt des Werkhofs ist ein möglicher Baustein dieser Zusammenarbeit. Mit viel Gegiggel und Genecke machen sie sich unter Anleitung von Werkhof-Ausbilder Hannes Metz an die Aufgabe, schnuppern so erstmals in ihrer Bildungskarriere in die Arbeitswelt hinein und lernen nebenbei Durchhalte- und Durchsetzungsvermögen, Konzentrationsfähigkeit und über den Tellerrand ihrer unmittelbaren Umgebung hinauszuschauen.

„Xenos“ wird von der EU, dem Bund und der Stadt Darmstadt gefördert und hat das Ziel, Jugendlichen mit schlechten Chancen den Zugang in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen. Rund 600 Jugendliche sollen in drei Jahren damit erreicht werden, dafür kooperieren der Werkhof, die Bahn, die Frauen-Kooperative Baff und drei Darmstädter und zwei Landkreisschulen miteinander. „Die Zielgruppe ist eine benachteiligte“, stellt Sozialdezernent Jochen Partsch fest. 200.000 Euro beträgt der städtische Anteil am Projekt, das Konzept ist eingebunden in die Jugendberufsagentur. Partsch ist froh, mit Werkhof und Baff lokale Kooperationspartner gefunden zu haben, die die Situation vor Ort gut kennen und in lokalen Netzwerken stecken.

Die Bahn ist dabei, weil sie offenbar Schwierigkeiten hat, geeigneten Nachwuchs zu finden. So steht sie für die Durchlässigkeit in der Ausbildung. Jugendliche, die als Maschinenführer anfangen, können sich über den Mechaniker zum Mechatroniker weiterqualifizieren, erläutert Partsch. So hat jetzt eine Ex-Azubine des Werkhofs bei der Bahn in Frankfurt ihren Abschluss zur Mechatronikerin geschafft.

„Wir beteiligen uns an der Kooperation, weil wir festgestellt haben, dass junge Frauen im IT-Bereich im Hintergrund stehen“, sagt Baff-Geschäftsführerin Monika Otte. Baff bildet zum Beispiel junge Mütter in Teilzeit zu Mediengestalterinnen aus. Baff nutzt „Xenos“ für Qualifizierungsbausteine im IT-Bereich: Grundlagen, Grafikprogramme, webbasiertes Lernen. Inhaltlich sind stets auch interkulturelle Aspekte dabei.

Schnupperpraktika, Kompetenzfeststellung, mathematisch-spielerische Projekte, das ist es, was der Werkhof anbietet. „Wir haben mit den Schulen intensiv besprochen, welcher individuelle Bedarf besteht“, erklärt Anne Küffner vom Werkhof. „Es gibt für weitere Schulen in Stadt oder Landkreis die Möglichkeit, eine Kooperation zu schließen.“

BAS-Lehrer Harald Vogel stellt bereits nach vier Tagen eine enorme Veränderung bei seinen Schützlingen fest. „Schlechte Schüler haben besonders viel Angst vor Arbeiten außerhalb der Schule“, erklärt er. Schule bietet einen geschützten Raum, in dem sie sich sicher fühlen. „Die Schwellenangst vor dem Werkhof war sehr groß.“ Zu Beginn der Projektwoche seien die Achtklässler noch betreten herumgesessen, in der Zwischenzeit hätten sie Selbstbewusstsein aufgebaut. „Das sind ganz andere Schüler als am Montag.“

bif
11.7.2009